



**Ihre Zeitung vor Ort**  
Gutenbergstraße 2, 33790 Halle/Westfalen  
E-Mail werther@haller-kreisblatt.de  
Anzeigen 0 52 01/15-111  
Leserservice 0 52 01/15-115  
Ansprechpartner Redaktion:  
Anja Hanneforth (aha) 0 52 01/15-125  
Detlef-Hans Serowy (DHS) 0 52 01/15-124  
Kerstin Spieker (kei) 0 52 01/15-121  
Fax Redaktion 0 52 01/15-165  
[www.haller-kreisblatt.de](http://www.haller-kreisblatt.de)

### TERMINE

**8 bis 20 Uhr:** Hospiz-Initiative Werther e.V., ☎ (0173) 266 43 72  
**10 bis 11.30 Uhr:** Sprachtreff, Familienzentrum Fam.o.S.  
**10.30 bis 11.30 Uhr:** Ghehtreff »Werther bewegt sich«, Treffpunkt evangelisches Gemeindehaus  
**16 bis 18 Uhr:** Jungentag für Jungen ab 14 Jahren, Jugendhaus Funtastic  
**17.30 bis 19 Uhr:** Probe der Theatergruppe »Rolle vorwärts«, Jugendhaus Funtastic  
**17.30 bis 19.15 Uhr:** Foxtrott und Folklore, Haus Tiefenstraße  
**18 bis 19 Uhr:** Sprechzeit der Kreismusikschule ☎ (052 03) 8 87 82, Storck-Haus Raum 5  
**18 bis 21 Uhr:** Offener Treff, Jugendhaus Funtastic

### Öffnungszeiten

**8.15 bis 12 Uhr:** Rathaus  
**8.15 bis 12 Uhr:** Ausstellung mit Werken von Vincent Böckstiegel, Rathaus

### Werthers Freibad öffnet am Freitag

■ **Werther (HK).** Noch wenige Tage müssen sich die Freibadfreunde in Werther gedulden, bis das Bad geöffnet ist. Am Freitag, 19. Mai, beginnt die Freibadsaison ganz offiziell mit dem Anschwimmen. Um 17 Uhr wird es so weit sein. Mit viel Einsatz haben die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer auf den Start hingearbeitet.

### Alte Bibeln Thema bei der Frauenhilfe

■ **Werther (HK).** Die Frauenhilfe Werther trifft sich am Mittwoch, 17. Mai, um 15 Uhr im Haus Tiefenstraße. Das Thema weicht von der ursprünglichen Planung ab. Jetzt stehen »Entdeckungen in alten Bibeln« auf dem Programm. Referent ist Pastor Hans Fuhrmann.



**Vor Ort:** Pastorin Silke Beier (rechts) und Sabine Pajewski, Vorsitzende des Friedhofsausschusses, wünschen sich, dass das neue Bestattungsangebot Bestattungshain auf der Wiese im Hintergrund noch in diesem Jahr genutzt werden kann. FOTO: DETLEF HANS SEROWY

## Urnengräber in Parkanlage

**Friedhof Werther:** Die Kirchengemeinde will einen Bestattungshain mit 250 Grabstellen auf der Erweiterungsfläche anlegen. Urnengemeinschaftsgräber kommen dazu

Von Detlef Hans Serowy

■ **Werther.** »Die Bestattungskultur ändert sich«, weiß Silke Beier. Dem wolle die evangelische Kirchengemeinde Werther im Rahmen ihrer Möglichkeiten entgegenkommen, betont die Pfarrerin am Freitagmorgen auf dem Friedhof der Böckstiegelstadt. Neben traditionellen Reihen- und Wahlgrabstellen zur Erdbestattung gibt es dort schon Rasengemeinschaftsgräber mit Platten für die Urnen- und Rasengräber für die Erdbestattung. Ein Bestattungshain kommt noch in diesem Jahr dazu.

»Das gärt schon seit einigen Jahren«, berichtet Sabine Pajewski vom Entstehen des Projektes. Immer wieder seien im Friedhofsausschuss Ideen entwickelt und verworfen worden, so die Vorsitzende des Gremiums. Ein Entwurf des Büros »PlanRat« aus Kassel habe schließlich überzeugt und solle jetzt verwirklicht werden. Der Hain wird auf der vorhandenen Erweiterungsfläche des Friedhofes links vom Haupteingang verwirklicht. Dort befinden sich



**Entwurf:** So soll der Bestattungshain auf dem Friedhof im Werther einmal aussehen. ZEICHNUNG: BÜRO PLANRAT

schon über 100 Rasengemeinschaftsgräber, die seit 2012 angelegt wurden.

Auf rund 500 Quadratmetern Fläche wird es vier Bestattunginseln zur Urnenbestattung mit etwa 250 Grabstellen geben. Zwei vorhandene Eichen werden durch Neuanpflanzungen ergänzt, so dass dieser Bereich des Friedhofes mit bis zu zwei Bäumen pro Insel einen Parkcharakter erhält. Die Gestaltung der Bestattunginseln

soll diesen Charakter unterstreichen. Sie werden mit Bodendeckern und Stauden bepflanzt. Das gesamte Grabfeld wird durch einen gewundenen Weg gegliedert, der den Zugang von vier Seiten ermöglicht.

Entlang des Weges werden Natursteinquader stehen, um die herum vier bis acht Urnengrabstellen angeordnet werden können. »Am Rand des Weges können die Hinterbliebenen dann Blumen und anderen

Schmuck ablegen«, erläutert Sabine Pajewski. Dieser Wunsch komme oft erst nach einer Bestattung auf, fügt Silke Beier hinzu. Das führt bei den Rasengemeinschaftsgräbern regelmäßig zu Problemen, weil die Friedhofsgärtner vor dem Mähen den Schmuck von den Grabplatten abräumen müssen.

Rund 50 000 Euro will die Kirchengemeinde in den Bestattungshain investieren. Für Silke Beier und Sabine Pajewski gut angelegtes Geld. »Die Verstorbenen haben doch hier gelebt und sollten deshalb im Ort bestattet werden können«, meint die Presbyterin. Man müsse auch an Hinterbliebene denken, die keine weiten Wege mehr auf sich nehmen könnten.

Wenn künftig im Bereich des Friedhofes Flächen frei werden, dann sollten dort Stelen für Urnenbeisetzungen als Wahl- und Reihengrab angeboten werden. »Diese Urnengemeinschaftsgräber werden Insellösungen sein«, so Sabine Pajewski. Der Trend ist hier klar. 2016 gab es mit 60 von 110 erstmals mehr Urnen- als Erdbeisetzungen.

## Mega Recycling hat die Hälfte der Mängel behoben

■ **Werther (DHS).** Das Verfahren um die Kontrollen des Betriebes Mega Recycling sei noch nicht abgeschlossen. Mit dieser Begründung sagte die Bezirksregierung Detmold jetzt die Abgabe eines Sachstandsberichts zu den umweltrechtlichen Inspektionen dort ab. Sie verwies stattdessen auf öffentlich zugängliche Berichte auf ihrer Homepage.

Am 13. März hatte eine Nachinspektion beim Wertheraner Unternehmen Mega Recycling stattgefunden. »50 Prozent der aufgeführten Mängel sollen behoben gewesen sein«, berichtete Bürgermeiste-

rin Marion Weike jetzt dem Umweltausschuss von dem Ergebnis dieses Termins.

Der Bericht zu dieser Inspektion wird zeitnah auf der Homepage der Bezirksregierung veröffentlicht. Reserviert reagiert die Behörde auf Angebote der Stadt Werther, dort eigenständig Kontrollen durchzuführen.

Man könne sich bei möglichen Verstößen gegen Auflagen jederzeit in Detmold melden, heißt es dazu. Noch keinen Termin gibt es für ein Gespräch, das die Fraktionsvorsitzenden mit dem Inhaber der Firma führen möchten.

## Auf Böckstiegels Spur als Kunst-Drucker

**Kunst-Projekt:** Viertklässler lernen den Umgang mit Schnitzmesser, Hammer und Nägeln

■ **Werther (BNO).** Als die Viertklässler erfuhren, dass es um verschiedene Drucktechniken gehen würde, dachten sie als Erstes an moderne Technik. »Den Kindern kam sofort der Drucker neben dem Computer in den Sinn«, erzählt Anke Brandt. »Damit hat unser Böckstiegel-Projekt natürlich nichts zu tun.«

Gemeinsam mit Klaudia Defort-Meya zeigte Anke Brandt, wie der heimische Maler das Druckhandwerk künstlerisch umsetzte. »Von ihm stammen Radierungen, Lithographien und Holzschnitte, die überwiegend in den Wintermonaten in seinem Atelier in Dresden entstanden sind«, erläutert Anke Brandt. »Den Sommer über malte er meist.«

Da die von Böckstiegel angewandten Techniken sehr aufwendig sind, beschäftigten

sich die Viertklässler mit dem einfacheren Linoleum-Druck. »Auch wenn Böckstiegel selbst dieses Verfahren nie nutzte, ist es doch wichtig, dass die Kinder es beherrschen und lernen, mit Schnitzmesser, Hammer und Nägeln umzugehen«, so Anke Brandt.

Während des Böckstiegel-Projektes, das zum achten Mal an der Grundschule Werther veranstaltet wurde, statteten die Jungen und Mädchen auch dem Künstlerhaus in Arrode einen Besuch ab. Besonders interessierte den Nachwuchs dabei auch der im Entstehen begriffene Museumsbau.

Die während des Projektes entstandenen Arbeiten werden in der Wertheraner Filiale der Kreissparkasse Halle präsentiert. Eröffnet wird die Ausstellung am Freitag, 2. Juni, 11 Uhr.



**Kunst-Projekt:** Daria (von links), Alina und Luisa arbeiten an ihren Drucken. FOTO: BIRGIT NOLTE



**Die Folgen:** Bis in den Unterricht hinein ziehen sich die Konsequenzen des Drogenmissbrauchs – ernsthaftes Interesse am Lernen ist kaum zu erwarten. FOTOS: BIRGIT NOLTE

## Ernstes Thema humorvoll präsentiert

**Auf der Bühne:** Der Literaturkurs des Evangelischen Gymnasiums begeisterte mit dem Stück »Black Heaven« an zwei Abenden im Gemeindehaus

■ **Werther (BNO).** Am Schluss standen noch ein lustiges und ein ernsthaftes Stück zur Wahl. Vorher hatten die Oberstufenschüler in sechs Gruppen ihrem Kurs verschiedene Klassiker und moderne Schauspiele vorgestellt. Für »Black Heaven« stimmten letzten Endes die meisten Gymnasiasten und schlugen damit zwei Fliegen mit einer Klappe. Denn trotz des ernstesten Themas Drogenmissbrauch gab es in dem Stück viele Momente, die in Literatur und Film »Comic Relief« genannt werden.

In »Black Heaven«, für das sich der Literaturkurs der Q1 entschieden hatte, gab es also glücklicherweise auch viel zu lachen. Im auf der Bühne präsentierten Schulalltag fanden sich nach den Reaktionen im Publikum zu urteilen sowohl Schüler als auch Lehrer wie-

der. Die jungen Akteure selbst schlüpfen mit sichtbarer Begeisterung in die Rollen von



**Wichtig:** Jo zeigt, wo der Drogenmissbrauch enden kann.

betont coolen pubertierenden Jungs mit Gockel-Attitüde. An Rollen für Mädchen, die Spaß an der augenzwinkernden Darstellung von oberflächlichen Modetussis oder auch Gern- und Viel-Kümmernnen haben, mangelte es ebenso wenig.

In »Black Heaven« waren die unterschiedlichsten Charaktere versammelt, die so oder ähnlich auch in freier Wildbahn vorkommen. Diese Alltagsnähe und Realitätsnähe kommt nicht von ungefähr.

Verfasst wurde das Stück von einem Arzt gemeinsam mit Jugendlichen. Beleuchtet wird in »Black Heaven«, wie lange eine Drogensucht unentdeckt bleiben kann, weil sich die Betroffenen hinter einer Mauer von Lügen, Ablehnung und selbstgewählter Ausgrenzung verschanzen. Alle guten Wor-

te und Hilfsangebote halfen denn auch der Hauptfigur Lara nicht. Erst als sie zur Finanzierung ihrer Sucht in das Prostituiertenmilieu abtrübselt, überschreitet sie ihre persönliche Grenze. Durch die zusätzliche Überzeugungsarbeit ihrer Schwester schafft sie es dann, sich in Therapie zu begeben.

### Leben ohne Drogen ist die Herausforderung

Ein Happy End war dieser Schritt trotzdem nicht. Denn das Stück »Black Heaven« macht auch deutlich, dass die eigentliche Herausforderung erst nach der Therapie beginnt: in der gewohnten Umgebung drogenfreie Ansichten und Verhaltensweisen zu leben.